

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

21.5.1882 (No. 61)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937452](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937452)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 61.

Oldenburg, Sonntag, den 21. Mai.

1882.

Tagesbericht.

Als Termin der Taufe des dem Prinzen Wilhelm jüngst geborenen Prinzen wird jetzt der 11. Juni, der Hochzeitstag des Kaiserpaars, genannt. Der junge Prinz soll wie sein Vater auf den Namen „Friedrich Wilhelm“ getauft werden und den Rufnamen „Wilhelm“ erhalten.

Ueber das Befinden des Reichskanzlers waren in den letzten Tagen ziemlich beunruhigende Gerüchte verbreitet worden, doch soll sich der Gesundheitszustand des Fürsten wieder in erfreulicher Weise gebessert haben, so daß seine Abreise aus Friedrichsruh baldigt zu erwarten sein dürfte.

Der Reichstag hat sich bis zum 6. Juni vertagt.

Die Monopol-Kommission hat am Mittwoch mit 19 gegen 4 Stimmen den §. 1 der Vorlage, sowie alle Paragraphen, welche sich auf Tabackbau und -Fabrikation beziehen, abgelehnt. Nach Ablehnung des Paragraphen 1 beteiligten sich die liberalen Mitglieder nicht mehr an den Verhandlungen. Eine zweite Lesung der Vorlage wird nicht beliebt, so daß die Kommission ihren Bericht schneller als erwartet wurde erstatten kann.

In der Tabackskommission wurde vom Abgeordneten Eisinger (Centrum) die folgende Resolution, für welche die Liberalen und das Centrum stimmten, eingebracht: „Der Reichstag wolle erklären, daß nach der erst durch Gesetz von 1879 erfolgten Erhöhung der Tabacksteuer eine weitere Belastung und Beunruhigung der Tabackindustrie um so mehr als unstatthaft erscheint, als die vorhandenen und im Zunehmen begriffenen Einnahmen, sowohl im Reiche als in den Einzelstaaten bei angemessener Sparsamkeit die Mittel bieten, die öffentlichen Bedürfnisse zu befriedigen und bestehende Mängel in der Steuer- und Zollgesetzgebung auszugleichen.“ — Die Erklärung der Reichsregierung bezüglich der Abrechnung der Tabackmanufactur in Straßburg ist noch nicht erfolgt. — Die Commission wird sich nach Beendigung der Berathung bis zum 5. Juni behufs Feststellung des Berichts vertagen.

Oesterreich. Graf Beust, jetzt österreichischer Botschafter in Paris, ist um seine Entlassung angekommen. Als sein wahrscheinlicher Nachfolger wird bereits Graf Wimpffen, der jetzige österreichische Botschafter am italienischen Hofe, genannt.

Frankreich. Nach Privattelegrammen aus Paris scheint man dort mit der Versöhnung zwischen dem Vicokönig von Aegypten und seinen Ministern gar nicht zufrieden zu sein, weil dieselbe nicht von Dauer sein könne. Man blickt in gewissen Kreisen mißtrauisch nach Berlin und behauptet, daß die Türkei im Geheimen bei Deutschland Unterstützung finde.

England. In Dublin ist endlich der Wagen der Mörder entdeckt worden. Er ist Eigenthum eines Wagenvermietters; er war am Tage des Mordes von einem Unbekannten gemiethet und mit schaumbedecktem Pferde zurückgebracht worden. Verdächtige Spuren sind an dem Wagen nicht aufgefunden worden. Der Kutscher soll der Polizei bekannt sein. Die Verhaftung desselben wurde verzögert, weil man eine Selbstmordmeldung erwartete. Ferner sind wegen Bedachts der Theilnahme an den Morden in Dublin zehn Personen in Liverpool an Bord des Dampfers „Egypt“, im Begriff nach New-York abzureisen, verhaftet worden. Zwei davon scheinen Amerikaner, zwei Irländer, die übrigen Seelente zu sein.

Rußland. Aus Petersburg wird gerüchtweise gemeldet, General Gurko habe Janatjew telegraphischem Wege von der in Odessa erfolgten Verhaftung dreier Artillerie-Officiere Meldung gemacht. Zwei Officiere, so heißt es ferner, haben sich, nachdem sie die Inhaftnahme ihrer Kameraden erfahren, erhängt. Ueberhaupt soll das Gurko'sche Telegramm die Zuverlässigkeit der dortigen Artillerie arg bezweifeln und betonen, daß unter dem Militär vielfach Wünsche nach einer Verfassung laut würden.

Der Generalgouverneur von Turkestan, General-Adjutant v. Kaufmann, einer der hervorragendsten und bekanntesten Officiere der russischen Armee, ist gestorben.

Aegypten. Die Ausöhnung zwischen dem Vicokönig und dem Ministerium ist in der That zu Stande gekommen. Wie man aus Kairo telegraphiert, haben die „Rebellen“ am Montag den Vicokönig um Verzeihung gebeten und ihm vollständige Unterwerfung gelobt. Der Vicokönig empfing sie lächelnd und erklärte, für jetzt wolle er die Differenzen fallen lassen und mit ihnen arbeiten, um das Land zu retten. Die Minister zogen sich hierauf, wie es in dem Telegramm heißt, gedemüthigt zurück. Somit wäre also äußerlich der Friede wieder hergestellt; es fragt sich nur auf wie lange.

Das vereinigte französisch-englische Geschwader ist nunmehr im Hafen von Alexandria eingetroffen und der Pforte sowie dem Vicokönig von Seiten der Westmächte die Versicherung abgegeben worden, daß die Entsendung der Panzerschiffe nicht zum Zwecke eines militärischen Einschreitens von ihrer Seite, sondern einzig zur Aufrechterhaltung der wiederhergestellten Ordnung in Aegypten veranlaßt sei. Die ägyptischen Minister scheinen aber zu glauben, nun sie sich mit dem Vicokönig vertragen haben, werde das Geschwader ruhig wieder abgezogen; dem gegenüber haben aber die Konsuln erklärt, daß dieses nicht der Fall sein würde, sondern daß vielmehr noch die Beurteilung der Armees und die Verbannung derjenigen

Dorsten ihrerseits beantragt werden würde, welche sich an den letzten Militäraufständen beteiligt hätten.

Nordamerika. Der oberste Gerichtshof von Columbia hat das über den Präsidentenmörder Guiteau gefällte Todesurtheil in letzter Instanz bestätigt.

Der Sonderauschuß des Senats der Vereinigten Staaten über die „Wahlberechtigung von Frauen“ hat mit einer Stimme Mehrheit beschlossen, einen verfassungsmäßigen Antrag zu Gunsten der Gewährung des Wahlrechts an das weibliche Geschlecht zu befürworten. (Nicht amerikanisch.)

Türkei. Die Pforte erließ ein Rundschreiben als Antwort auf die identischen Eröffnungen Frankreichs und Englands vom 16. Mai, worin gegen die Flottenumgebung in den ägyptischen Gewässern als eine Beeinträchtigung der souveränen Rechte des Sultans protestirt wird und die Botschafter angewiesen werden, alles aufzubieten, damit die Flottenexpedition unterbleibe.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 20. Mai.

Der Gesundheitszustand Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs, welcher in der letzten Zeit zu wünschen übrig ließ, ist glücklicherweise wieder ein besserer geworden. Promenaden und Spazierfahrten werden seitens Seiner Königlichen Hoheit wieder in der gewohnten Weise unternommen.

Der Herr Oberlandesgerichtsrath Tenge ist gestern Abend von hier nach Bückeburg abgereist, um dem im Anfang nächster Woche dort zusammentretenden Fürstlich Schaumburg-Lippe'schen Schwurgericht als Präsident vorzustehen.

Der hiesige Alterthumsverein gedenkt seine siebente Generalversammlung am Mittwoch, den 14. Juni d. J., in Westerstede abzuhalten. Eine recht rege Bethheiligung an derselben seitens aller Freunde dieses Vereins kann nur erwünscht sein.

Der Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg feierte vorgestern, als am Himmelfahrtstage, sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit der Fahnenweihe des Vereins. Ueber den schönen und nach jeder Richtung hin befriedigenden Verlauf dieser Festlichkeit berichten wir ausführlicher in nächster Nummer.

Entlarvt.

Criminalnovelle von Reinhold Ortmann.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Nicht einen Pfennig!“ rief die Gräfin aufspringend, blühenden Auges. „Deine Drohungen können mich nicht erschrecken, denn Du hast vorhin selbst gesehen, daß ich Mittel besitze, die im Stande sind, Dich tiefer ins Verderben zu stürzen, als Du mich je zu erniedrigen vermagst. — Ich habe Dir damals fast den vierten Theil meines Vermögens gegeben und Du erklärtest Dich damit zufriedengestellt. Deine Erpressungsversuche werden erfolglos bleiben, darauf gebe ich Dir mein Wort.“

Der Marquis bewahrte diesem leidenschaftlichen Ausbruch gegenüber vollständig seine kaltblütige Ruhe.

„Es war in jener Zeit, wo ich Dich zu lieben und von Dir geliebt zu sein glaubte, eine große Thorheit von mir, Dir durch meine Briefe unwiderlegliche Beweise von der That zu geben, an der ebenso wie an der letzten Du allein die Hauptschuld getragen, die aber nur auf mein Haupt zurückfallen konnte. Ich habe es jetzt satt, mich mit diesen Briefen einschüchtern zu lassen, und außer den zehntausend Thalern fordere ich für mein ferneres Schweigen jetzt auch die Zurückgabe derselben.“

„Ich glaube nicht, daß Du mich im Ernst für so thöricht hältst, auf ein solches Verlangen einzugehen. Du wirst von mir weder das Eine noch das Andere erhalten, und ich ersuche Dich, Dich mit dieser Erklärung zu begnügen und mich zu verlassen.“

Auf der Stirn des Marquis zog sich bei diesen mit großer Entschiedenheit gesprochenen Worten eine finstere Wolke zusammen; er trat dicht an sie heran und flüsterte in drohendem Tone;

„Setze Deinen Reichtum und Deine Freiheit nicht so leicht aufs Spiel, Stella. Du überschätzt die Macht Deiner Briefe, die Du glaubst als eine gefeierte Waffe gegen mich gebrauchen zu können. Verweigere Du ihre Herausgabe oder die Zahlung des Geldes, so liegt meine Denunciation morgen auf dem Bureau des Staatsanwalts!“

„Wohl, ich lasse es darauf ankommen.“

D'Hervilly biß sich wüthend auf die Lippen.

„Du glaubst nicht an die Wahrheit meiner Worte, aber ich schwöre Dir, daß mich die Rücksicht auf mich selbst nicht einen Augenblick abhalten wird, Dich zu verderben! — Was liegt mir an meinem armseligen Leben! — Ich will es gern aufs Spiel setzen, wenn ich damit meine Rache befriedigen kann!“

Auch diese Drohung blieb vollständig wirkungslos. Die Gräfin ließ sich unmittelbar neben dem nach dem Zimmer der Kammerjungfer führenden Stodenzug in einem Sessel nieder und betrachtete kalt und ruhig das erregte Gesicht des Marquis.

„Ich habe mein letztes Wort gesprochen, Gaston“, jagte sie; „versuche es nicht, meinen Entschluß zu ändern — er steht felsenfest!“

„Nun wohl“, zischte der Franzose; „wirst Du mir die Briefe nicht geben, so werde ich sie selbst zu finden wissen, und dann bin ich doch neugierig, ob Du noch den Muth haben wirst, mir das Geld zu verweigern!“

Damit machte er einen Schritt auf den Schreibtisch zu, aber ein wild drohender Aussehn der Gräfin hielt ihn wieder auf. Hochaufgerichtet stand das schöne Weib neben dem Stodenzug, die rechte Hand fest an den Griff desselben gelegt und mit weitauferiffenen Augen jede Bewegung ihres Feindes verfolgend.

„Gaston!“ stieß sie mühsam hervor, „noch einen Schritt und das ganze Haus ist allarmirt!“

In den Blicken d'Hervilly's malte sich eine entsetzliche

Wuth; aber er hatte gelernt, sich zu beherrschen, und die drohenden Falten seines Gesichtes glätteten sich schnell wieder zu einem freundlichen Lächeln; langsam wendete er dem Schreibtisch den Rücken und näherte sich der Gräfin.

„Es ist lächerlich, Stella“, sagte er mit scheinbarer Ruhe, „daß Du mir bei den Erfahrungen, die ich bereits mit Dir gemacht, noch eine Comödie vorspielen willst. Du kennst den Zweck meines Besuchs, erfülle ihn und ich gebe Dir das Versprechen, daß Du wahrscheinlich für immer, jedenfalls aber für lange, lange Zeit Ruhe vor mir haben sollst!“

„Dringe nicht weiter in mich, Gaston! Ich könnte Dein Verlangen nicht erfüllen, selbst wenn es in meiner Absicht läge, ich habe nicht so viel Geld im Hause; aber“, fügte sie hinzu, „und ein wilder, verzweiflungsvoller Trost prägte sich auf ihrem schönen Gesichte aus, „auch wenn ich es hätte, ich würde es Dir nicht geben!“

Noch immer ruhte ihre Hand an dem Stodenzug, und dieser Umstand schien es zu sein, der allein die Wuth des Franzosen zügelte. Sein Gesicht wurde sogar fast weich und seine Stimme mähdigte sich zu einem schwebenden Flüstern.

„Bei Allem, was Dir noch auf Erden heilig ist, zwing mich nicht zum Aeußersten! Meine Existenz, mein Leben hängt davon ab. Gib mir die Summe und ich will auf die Auslieferung meiner Briefe verzichten!“

„Ich habe das Geld nicht hier!“ erwiderte sie kalt.

„Dort ist Papier und Feder; einige Worte von Deiner Hand, mit dem Siegel Deines Gatten versehen, sind ausreichend, um mir bei Deinem Bankier den nöthigen Credit zu verschaffen. Ich flehe Dich an, schreibe sie!“

„Nein!“

Der schneidige Ton, in welchem dies eine Wort gesprochen, schien den Marquis jeder Hoffnung zu berauben. — Er sank wie gebrochen in einen Sessel und barg das Gesicht in den Händen. In dem Herzen der Gräfin mußte sich etwas wie ein Gefühl des Mitleids regen. Sie ließ die rechte Hand von dem

Insertionsgebühr:
Für die dreijährige Corpus-
Seite 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.
Agentur: Böttner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg

Unser Mitbürger der Herr Kaufmann und Holzhändler Dürhard Gätjen und Frau geb. Zuhllsen am Stau hieselbst gedenken, so Gott will, am Montag nächster Woche das schöne Fest ihrer **Silber-Hochzeit** zu feiern. Bei dem großen Verwandten-, Freunde- und Bekanntenkreise, dessen sich dieses Jubelpaar in unserer Stadt erfreut, kann es nicht fehlen, daß denselben an diesem seinem Ehrentage zahlreiche Beglückwünschungen werden dargebracht werden. Auch uns sei es gestattet, diesem mit einer glücklichen Kinder-schaar gesegneten Ehepaare im Namen unseres Leserkreises schon heute die herzlichste Gratulation darzubringen, mit welcher wir zugleich den aufrichtigst gemeinten Wunsch verbinden, daß es dem glücklichen Paare vom Schicksal vergönnt sein möge, auch die fernern 25 Jahre in der bisherigen Seelenharmonie und Gesundheit mit einander zu verleben und dereinst auch den goldenen Ehrentag zur Freude der Familie feiern zu können! —

Wiewohl der **Scharlach**, welcher in einem Theile des Stadtgebietes vor dem Haarenthore heftig aufgetreten ist, im Abnehmen begriffen ist, so hat er doch noch ein schmerzliches Opfer gefordert. Ein Elternpaar verlor vor reichlich drei Wochen eine dreijährige Tochter und neuerdings auch deren noch übrig gebliebene ältere Schwester. Die Eltern sind jetzt kinderlos. Die Theilnahme war innig, das Begräbniß ein sehr betrübtes.

Unser Mitbürger der Herr Vergantungs-Protokollist Friedrich Fink und Frau in der Lindenstraße hieselbst feierten am letzten Mittwoch, den 17. d. Mts., das schöne Fest ihrer **Silber-Hochzeit**. Unsererseits sei diesem Jubelpaare noch nachträglich die aufrichtigst gemeinte Gratulation dargebracht mit dem Wunsche, daß die von demselben aufs Neue abgeschlossene Capitulation auf weitere 25 Jahre den besten Verlauf nehmen möge! —

Zwischen dem Magistrat und dem Inhaber der Express-Compagnie Brun s ist ein Vertrag auf 3 Jahre abgeschlossen worden, welcher die **Besprenzung der Straßen** im Sommer betrifft. Die Besprenzung geschieht auf Anordnung des Magistrats während eines ganzen oder eines halben Tages mit dem von der Firma Beed u. Co. angefertigten Sprengwagen.

Bei der jetzigen **Brutzeit der Vögel** sei darauf hingewiesen, daß das Strafgesetzbuch für das Ausnehmen und Zerstören von Vogelnestern sehr strenge Paragraphen hat. Die Strafen können nach dem Ermessen des Richters bis zu 14 Tagen Gefängniß verschärft werden.

Für die **Zeitungsleserinnen** ist jetzt eine böse Zeit; denn alle Zeitungen riechen nach Taback und werden nach ihm riechen, so lange am das Tabacksmopol gestritten wird. Hoffentlich begräbt der Reichstag das Monopol aber so tief, daß es so bald nicht wieder zu Gesicht kommt und somit dieser ewige Tabackseruch endlich einmal aufhört.

e. **Rastede**, den 19. Trotz des günstigen Wetters am gestrigen Tage war der Besuch von auswärtig ein sehr geringer. Der von Oldenburg um 3 Uhr Nachmittags ein-treffende Zug brachte nur die gewöhnliche alltägliche Durch-schnitzzahl von Fremden, auch der Wagenverkehr war mäßig. Wahrscheinlich verschulden die in Oldenburg am gestrigen Tage im „Schützenhof“ und im Eversten stattgefundenen Festlichkeiten den hiesigen geringen Besuch zum größten Theile. Unter solchen Umständen war der Besuch des Oldenburger Turnerbundes, der in einer Stärke von 48 Mit-gliedern nach 6 Uhr Nachmittags über Loyerberg hier ein-trat, doppelt willkommen. Die Turner machten im „Rasteder Hof“ Station und hielten eine durch Chor- und Solo-Gesangs-Vorträge, Reden humoristischen und ernstlichen Inhalts genährte, gemüthliche Bierkneipe bis zum Abgange des Extra-Zuges. — Die Frequenz des letzteren war unter den obwaltenden

Umständen eine geringe. Hoffentlich gestaltet sich der Pfingst-besuch durchaus erfreulicher. — Der in Ahlers Gasthause abgehaltene Ball war verhältnismäßig gut besucht.

— Das auf dem hiesigen Schlosteiche sich aufhaltende Schwane-Paar hat gestern aus 6 Eiern 5 allerliebste Junge ausgebrütet. Die kleinen Thiere etwa in der Größe von 14-tägigen Küken tummeln sich munter auf dem Schlosteiche.

Waddens. Eine erfreuliche Thatsache ist die, daß das Turnwesen wieder mehr Anklang findet und überall sich Turnvereine bilden. So werden jetzt auch hier und in Schwaanvereine ins Leben gerufen.

Ellwürden. Der Hausvater in der hiesigen Armen-Arbeitsanstalt, Herr Piepenbrink, hat seinen Dienst gekündigt, indem derselbe zum Hausvater der neuerrichteten Armen-anstalt in Oldenburg erwählt worden ist.

Von der Unterweser. Fürchterliche Töne erschallten zu Anfang vergangener Woche vom Wurster Fahr-wasser aus der Gegend von Jslum her. Erkundigungen haben nun ergeben, daß Proben mit dem neu erfundenen Rebehorn von W. Schulz zu Gesehmünde vorgenommen worden sind. Sie Stärke der Töne übertreffen die der früheren Apparate und sind weit in See hörbar. Es soll auf den Leuchtschiffen seinen Platz finden. Der Preis eines Hornes beträgt 120 bis 150 Mark.

Vermischte Nachrichten.

Unserem Kaiser hat die in Dessau verstorbene ver-mittwete Bauinspektor Weiß ihr Vermögen im Betrage von **50 000 Mark** mit dem Erlöse hinterlassen, über diesen Betrag nach Belieben zu verfügen. Frau Weiß hinterläßt keine näheren Verwandten. Die große Anhänglichkeit, welche die hochbetagte gestorbene Erbkassierin für den Kaiser durch diesen Akt gezeigt hat, soll auf den Verkehr zurückzuführen sein, den sie als Kind mit dem gleichaltrigen Prinzen Wilhelm, dem jetzigen Kaiser, gehabt hat.

Aus dem königlichen Palast in Brüssel sollen jüngst **vier werthvolle Gemälde** entwendet worden sein, von denen sich eins im Vorgemache des Schlafzimmers der Köigin befunden hatte. Ueber den Verbleib der gestohlenen Kunstwerke verlautete bis jetzt noch nichts.

Ein neapolitanischer Advokat soll von dem Erbkönig Franz II. den Auftrag erhalten und auch angenommen haben, gegen die italienische Regierung eine Klage wegen **Wieder-erstattung des Privatvermögens** der entthronten Königsfamilie anhängig zu machen. Dasselbe beträgt nicht weniger als 52 Millionen Franc und wurde seiner Zeit von Garibaldi mit Beschlag belegt.

Zu Macon im Staate Georgia (Amerika) wollte neulich ein **zwölfjähriger Knabe** einigen jüngeren Spielgenossen zeigen, wie man Quiteau hängen würde, ging aber in seinem Darstellungsunterricht so gründlich zu Werke, daß er eine Viertelstunde später als Leiche abgehauen wurde.

Bewundernswürthen Muth bewies kürzlich in Paris eine Dame, welche mitten im Seine-Fluß eines **Ertrin-kenden** ansichtig wurde und schnell entschlossen in ein Boot sprang, um den Unglücklichen aus dem Wasser zu ziehen. Dieser jedoch, offenbar ein Selbstmörder, wehrte sich energisch gegen die Rettungsversuche und stieß das Boot zurück, worauf er unterlief. Schließlich blieb der braven Frau nichts anderes übrig, als vollständig angezogen ins Wasser zu springen, um den schon Bewußtlosen ans Land zu bringen.

Einer der berühmtesten **griechischen Freiheits-helden** war der junge, feurige Athanesius Diakos. Er wurde 1821 in der Schlacht bei den Thermopylen gefangen und von dem Pascha Omer Brionis zum Feuertode am Bratpfieß verurtheilt. Athanesius Alexiu, Zimmermann in Lamina, wurde von dem Pascha gezwungen, den Bratpfieß für seinen Landsmann zu schnitzen, aller Widerstand half nichts, am 26. April wurde Diakos lebendig am Spieß gebraten. Alexiu ist dieser Tage 94 Jahre alt gestorben, er hat aber niemals jenen furchtbaren Tag vergessen.

Ein kürzlich in Frankfurt gestorbener **Dachdecker** war 25 mal vom Dache, einmal sogar vom Kirchturm gefallen, ohne sich erheblich zu verletzen.

In dem Pfarrhofs zu Buchheim bei Lausigt in Sachsen wurde am 4. d. Mts. eine an einem Holzstoße liegende, sich sonnende, etwa eine Elle lange **Kreuzotter** getödtet. Die Annahme, daß Kreuzottern sich nicht in der Nähe von menschlichen Wohnungen aufhalten, ist somit irrig. Die Kreuzottern sind gerade jetzt besonders gefährlich, daher doppelte Vorsicht dringend geboten.

Am 6. v. Mts. wurden in Burscheid zwei **taub-stumme Paare** bürgerlich getraut. Zwei dort wohnhafte Schwestern heiratheten auswärts wohnende taubstumme Männer.

Im nächsten Jahre hätte in Wolfenbüttel ein **50-jähriges Jubiläum** höchst trauriger Art begangen werden können, wenn nicht der Senfmann es anders beschloffen gehabt. Der „alte P.“ in der dortigen Strafanstalt ist gestorben, nachdem er denselben gegen 50 Jahre (!) angehört hat. Er war wegen eines Doppelmordes auf Zeit seines Lebens zur „Karre“ verurtheilt und trug gegen 40 Jahre Ketten, von denen ihn die mildere deutsche Straf-gesetzgebung erlöste.

Millionen von **toten Wasser-schnecken** bedecken seit einigen Tagen die Oberfläche des Rheinfanals. Es scheint fast, als sei ähnlich wie in den letzten Jahren bei den Kreeben jetzt auch unter den Wasser-schnecken eine Krank-heit ausgebrochen, welche diese harmlosen Geschöpfe so massen-haft hinwegrafft.

Anlässlich der Vermählung des österreichischen Kron-prinzen hatte der Graf Karacsanyi in Pest eine Stiftung von 40 000 Mark gemacht, deren Zinsen als Tugendpreis all-jährlich einer **unverheirateten Jungfrau** des Pestler Kreises als Heirathsgut verliehen werden sollte. Am 10. d. Mts. war nun der erste Jahrestag der Stiftung ge-wesen. Der Preis fiel einer jungen Dorfschönen von 17 Jahren zu, welche, mit 2 000 Mark beschenkt, sich in den Stand gesetzt sah, noch an demselben Tage dem Manne ihrer Wahl ihre Hand zu reichen. Beide Ereignisse wurden durch ein fröhliches Volksfest gefeiert.

Bei einem Festeßen sah, wie man sagt, ein berühmter Arzt dem Bildhauer **Friedrich Tief** gegenüber. Er wollte, diesem etwas Angenehmes sagen und rief, sein Glas erhebend: „Vivat Dranien!“ Kein Mensch konnte errathen, was er meinte, bis sich bei längerem Nachforschen ein herre-licher Gallinathias herausstellte. Der gute Doctor hatt-erstens den Bildhauer Friedrich Tief mit dem Dichter Ludr-wig Tief verwechselt und den letzten wieder mit dem Dicht-er Ludwig Tiedge und endlich Tiedge's weiland berühmte Urania mit Dranien. Mehr Confusion läßt sich in zwei Worte schwerlich hineinpressen.

Klingelzuge herabgleiten und machte einen Schritt vorwärts auf d'Hervilly zu. Auf diese eine Bewegung hatte aber der Franzose nur gewartet. Schneller als eine Schlange sich von dem Wipfel eines Baumes auf ihr ahnungsloses Opfer stürzt, war der Schurke emporgesprungen, und noch ehe Stella die rettende Glöcke wieder erreichen konnte, hatte sein schniger Arm mit furchtbarem Griff ihren zarten Leib umschlungen, während die Linke gleich einer eisernen Klammer an ihrer Kehle lag, sie des Athmens und der Sprache beraubend.

„Oho, mein Täubchen“, zischte er leuchtend zwischen den Zähnen hervor; „Santon Duval läßt sich nicht abweisen wie ein Schulfuchs! — Jetzt hat sich das Blättchen gewendet!“

Die blutunterlaufenen Augen seines wuthverzerrten Ge-sichtes beugten sich dicht über die qualvoll verzogenen Züge des in seinen Armen zuckenden Opfers. Eine secundenlange lächerliche Pause entstand, nur unterbrochen von dem Gurgeln und Keuchen des unglücklichen, nach Luft ringenden Weibes, dessen ohnmächtige Anstrengungen, sich zu befreien, in jedem Augenblick schwächer und hoffnungsloser wurden. — Da noch einmal schien es sie zu durchzucken wie ein rettender Gedanke, ihre weiße Hand hob sich suchend in die Luft und griff dann in das dunkle Haar, aus dem noch die brillantgeschmückte Nadel blitzte, welche die schweren Flechten zusammengehalten; mit letzter verzweiflungsvoller Kraft stieß sie das lange, spitze Instrument tief in das Muskelfleisch seines Armes, so daß ein Blutstrahl aus der Wunde drang. Der Franzose stieß einen leisen, heiseren Schrei aus, aber seine Hand schloß sich trotz des verletzten Armes nur immer fester und fester um den Schwannenhals der Gräfin. Kraftlos sank der Arm des armen Opfers herab; kürzer und abgebrochener wurde das Aufwogen ihres Busens, starrer und gläserner der Blick ihres erlöschenden Auges — ein Moment vollständiger Erschlaffung, dann ein wildes Beben des ganzen Körpers und — es war vorüber.

Länger als eine Minute noch verharrte der Mörder in einer Stellung; erst als er die Last in seinen Armen blei-

schwer werden fühlte, als er die Schatten des Todes sah, die sich über das einst so schöne, jetzt furchtbar entstellte Antlitz breiteten, nahm er die Hand von ihrem Hals, bereit, bei dem ersten schwachen Zeichen wiederkehrenden Lebens die schreckliche Prozedur zu wiederholen. Aber es war nicht mehr nothwendig — die Wittve des Grafen von Lauenfeld hatte unter dem Eindruck seiner Finger ihren Tod gefunden.

Das Gesicht des Franzosen hatte wieder den Ausdruck vollständiger Ruhe angenommen. Er ließ den entsetzten Körper des Weibes auf den Boden gleiten und schlug die Portiere zurück, welche das Schlafzimmer der Gräfin von dem Gemache, in dem sich die entsetzliche That vollzogen, trennte. Die beiden Köpfe des Laagers waren unberührt. Mit unerschütterlicher Kaltblütigkeit hob der Mörder mit dem gesunden rechten Arm die Leiche empor, trug sie in das Nebengemach und legte sie auf das Bett. Das verzerrte Gesicht war der Wand zugewen-det, so daß der Eintretende, der auf den ersten Blick nur des euseffelten, üppigen Haares ansichtig wurde, glauben machte, eine ruhig Schlafende vor sich zu haben.

Nachdem d'Hervilly wieder in das Nebenzimmer zurück-gekehrt war und die Portiere hinter sich gezogen hatte, streifte er zunächst den Aermel seines Rockes zurück, um noch der Wunde zu sehen. Das Blut derselben hatte sehr schnell aufgehört, doch hinderte ihn die sehr tief eingedrungene Ver-letzung an der freien Bewegung des Armes; der Mörder war in diesem Augenblick indessen viel zu sehr von dem Wunche erfüllt, sich die Früchte seines Verbrechens zu sichern, als daß er weiter darauf hätte achten sollen. — Er trat an den Schreibtisch und begann nach der Feder zu suchen, die, wie er vorhin gesehen hatte, das Schreiben desselben ermöglichte. Minu-te auf Minute verrann, ohne daß es ihm gelingen wäre, die richtige Stelle zu finden. Schon begannen große Tropfen kalten Angstschweißes von seiner Stirn zu perlen und das Beben seiner schlanken Finger verricht deutlich die entsetzliche Furcht,

die sein ganzes Inneres zu erfüllen begann, die Furcht, daß die ganze graulige That umsonst gewesen sein möchte.

Ein günstiger Stern aber schien über dem Treiben des Verbrechers zu stehen, denn nach fast halbständigem Suchen war es ihm gelungen, den verfluchten Knopf zu finden, und ein leichter Fingerdruck genügte, um das geimißvolle Fach zu öffnen. Oberg beugte der Mörder das Gesicht vor die Öff-nung und ein leiser Freudenruch schlüpfte über seine Lippen, als er sah, daß ihn seine Abnung nicht getäuscht hatte, daß neben dem wichtigen Kästchen noch eine Hand voll Cassenscheine und eine nicht unbeträchtliche Zahl von Goldrollen den Inhalt des Faches ausmachten.

Mit triumphirendem Lächeln nahm d'Hervilly das Geld heraus und begann es flüchtig durchzuzählen.

„Das ist mehr, als ich brauche“, murmelte er; „es wird rathsam sein, den Rest hier zu lassen.“

Nachdem er sämmtliches Gold und einen Theil der Bank-noten in die Tasche geschoben, den Rest aber in das Fach zu-rückgelegt hatte, griff er nach dem Kästchen, aus dessen Schloß die Gräfin bei der Blödigkeit seines Ueberfalles den Schlüssel nicht mehr abzuziehen vermocht hatte. Er öffnete es, nahm, ohne die anderen darin enthaltenen Gegenstände eines Blickes zu würdigen, das Päckchen Briefe heraus und stellte dann auch die Schatulle wieder an ihren Platz zurück.

Ein froher Athemzug hob die Brust des Verbrechers, als er jetzt durch einwaches Zurücklegen das Fach des Schreibtisches wieder geschlossen hatte. Sein grauenhaftes Werk war voll-bracht und der Zweck, mit dem er hierher gekommen, erfüllt, wenn er auch vorher geglaubt hatte, auf einfache Weise an das Ziel seiner Wünsche zu gelangen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein amerikanischer Geistlicher, der ein Negerpaar von außergewöhnlicher Fähigkeit getraut hatte, richtete an dasselbe nach Vollziehung des kirchlichen Actes die nachstehende Ansprache: „Die Sitte will es, daß der Diener des Herrn nach Abschluß der heiligen Handlung der Neuvermählten einen Kuß gibt als Zeichen seiner besten Wünsche für ihr Wohlergehen im Ehestand. Gestattet mir in Christo Geliebte, daß ich ausnahmsweise von diesem Gebrauch diesmal Abstand nehme.“ Der junge Gatte faßte sich rasch und erwiderte mit dem lebenswürdigsten Grinsen: „Der Gebrauch schreibt vor, daß der Geistliche für die Bornahme einer Trauung eine Spende von 10 Dollars empfängt; gestattet mir, hochwürdiger Herr, daß ich ausnahmsweise von dieser Gepflogenheit diesmal Abstand nehme.“ Sprach's und verschwand ohne den Beutel zu öffnen mit Frau und Zeugen.

Das englische Sonntagsbräunchen. Einem parlamentarischen Ausweis zufolge wurden vom 29. September 1879 bis zum gleichen Datum 1881, also binnen zwei Jahren, in England 26 523 und in Wales 550, im Ganzen also 27 073 Personen wegen Trunkenheit an Sonntagen verhaftet. Von den größeren Städten figurirte u. A. London mit 6 625, Liverpool mit 2 915, Manchester mit 2 572 und Birmingham mit 439 Personen.

Das schrecklichste Ereigniß, welches seit vielen Jahren auf dem Mississippi (Nord-Amerika) durch Feuer vorkam, war der **Brand des Dampfers „Golden City“** am 3. v. Mts. zu Memphis, in Tennessee. Das Feuer brach um 1,4 Uhr Morgens aus. Als es entdeckt ward, wurde der Dampfer sofort ans Ufer gebracht und erreichte in 4 Minuten die Werfte, wo er an eine Kohlenbarte angehängt wurde. Aber die starke Strömung riß ihn los und ganz in Flammen trieb der Dampfer den Strom hinab. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß das Boot nach 5 Minuten lichterloh brannte, und jene, welche gerettet wurden, mußten in ihren Nachkleidern entfliehen. Es war eine Scene voll Schrecken und Entsetzen. Auf dem Schiffe befand sich ein großer Theil von Stowes Circus; 6 Käfige mit Säugethieren und Vögeln, 2 Wagen und Zelte und Pferde sind verloren. Man nimmt an, daß gegen 35 Personen zu Grunde gingen. Das Feuer entstand durch eine Lampe, welche große Zutevorräthe entzündete, die im Centrum des Bootes aufgestapelt lagen.

Im Jahre 1881 sind in den französischen Provinzen Algier, Oran und Constantine an **Raubthieren** getödtet worden: 16 Löwen und Löwinen, 100 Panther, 12 junge Panther, 141 Hyänen und 2 900 Schakals. Die Gesamtziffer von 3 169 reißenden Thieren, die 1881 unschädlich gemacht wurden, übersteigt die von 1880 um 703 Stück.

Der kürzlich in Holland als Blumengärtner gestorbene **Thierbändiger Martin** hatte f. Z. Pferde dressirt, die Niemand bändigen konnte, er hatte sie abgerichtet auf seinen Ruf zu kommen und seine Jagdtasche und sein Gewehr zu tragen. Er befahl ihnen, sich hinter ihn zu stellen, er schoß einen Hasen oder ein Rebhuhn und sofort eilten sie im Galopp davon und holten das erlegte Wild. Er erzählte: „Eine gefleckte Hyäne brachte mir meine Handschuhe. Nie hat mich jemand mit der Reitpeitsche in der Hand gesehen. Wenn ich meinem Tiger, meinem Löwen oder meiner Hyäne befahl, mit auf die Schulter zu springen, so kreuzte ich die Arme, in einem Augenblick waren sie dann mit ihren Vorderextremitäten auf meiner Schulter; hierauf befahl ich ihnen, die Taten wieder abzunehmen und sich niederzulegen.“ Martin beherrschte die wildesten Bestien mit seinem Blick, aber mehr als einmal ist er dicht vor dem gräßlichsten Tode vorbeigegangen; denn die Thiere, sagte er, haben ihre Launen. In London führte er einmal im Thierkäfig den „Löwen von Mysore“ auf. Er schildert den Auftritt so: „In der Scene, wo die Indianer mich angreifen und ich meinen Löwen und meine Löwin zur Hilfe rufe, greift der Löwe meine Feinde nicht an, sondern duckt sich plötzlich und gräbt seine Klauen in den Fußboden. Seine Augen werden ganz leuchtend. Ich war als Indianer angezogen; ich hatte einen Dolch im Gürtel, aber, wie gesagt, niemals eine Reitpeitsche. Ich befahle meiner Löwin durch ein Zeichen, wegzugehen; sie gehorcht, aber der Löwe (da er im Wahnsinn war) macht einen Satz und springt auf mich los, um mich an der Brust zu packen. Ich gebe ihm einen Faustschlag auf die Schnauze und breche mir dabei das Handgelenk und zwei Finger. Ich mache Cobourg ein Zeichen fortzugehen; er schüttelte die Mähne, duckt sich ein zweites Mal und grabaus springt er auf mich zu. Ich will ihm wieder einen Schlag geben und jetzt erst bemerke ich, daß meine Hand gebrochen ist. Ich — damit er mir nicht aufs Gesicht springt — wie ein Blitz, biete ihm meinen Schenkel. Er gräbt seine Vorderzähne ein, hebt mich in die Höhe und hält mich in die Luft wie die Raze eine Maus. Ich gebe ihm mit der rechten Hand einen zweiten Faustschlag, das Fleisch vom Schenkel reißt sich auf und das Thier läßt mich fallen. Ich stehe auf; ich blinke um mich wie eine Furie, denn ich sah sehr wohl voraus, daß mein letzter Augenblick gekommen war. Ich konnte nicht zum dritten Male Stellung nehmen. Ich sagte mir: wenn ich schreie, so läuft Alles davon, das größte Unglück kann geschehen und ich bin nicht vom Tode gerettet, der mich erwartet. Ich mache also Gesten wie ein Verzweifelter; ich drehe dem Löwen den Rücken, damit er mich packen kann, ohne mir das Gesicht zu zerfleischen, und mich im Nacken todtmachen kann, daß die Sache ein Ende hat. Aber zwei Sekunden gehen vorüber, zwei Sekunden, die mir wie eine Ewigkeit vorkommen. Ich drehe mich um: der Löwe ist wie umgewandelt. Er sieht das Publikum an, er sieht mich an, ich geb' ihm ein Zeichen, wegzugehen, er geht weg, wie wenn nichts geschehen wäre. Diese ganze Scene hatte nicht länger als drei Minuten gedauert, und

jetzt erst fühlte ich ein Wohlbehagen, als wäre ich plötzlich zum Leben wiedergekommen. Ich nahm den Schawl, den ich trug, wickelte ihn mir um die Hand, that einige Schritte zur Rampe, machte eine Verbeugung und sagte: „Meine Herren und Damen! Es ist mir ein kleines Unglück zugestoßen, wie Sie gesehen haben, aber ich hoffe, daß ich morgen oder übermorgen die vierte und letzte der angekündigten Vorstellungen geben werde.“ Ich blieb 14 Wochen im Bett.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.
Sonntag, den 21. Mai 1882
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Willms.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.

Garnisonkirche.
Sonntag, den 21. Mai:
Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.
Kommunion (11 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 21. Mai:
Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

Methodistenkirche.
Am Sonntag, den 21. Mai:
Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr):
Prediger F. Giers.

An den beiden Pfingstfesttagen werden folgende **Extrapersonenzüge** abgelassen werden:

1. Von Rastede nach Oldenburg.
Abfahrt von Rastede 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Ankunft in Oldenburg 10 " " "
2. Von Zwischenahn nach Oldenburg.
Abfahrt von Zwischenahn 10 Uhr — Min. Abds.
Ankunft in Oldenburg 10 " 10 " "
Ankunft in Oldenburg 10 " 20 " "
Zu diesen Zügen haben die gewöhnlichen Fahrarten Gültigkeit.

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.
Geöffnet:
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
Großherzogliche Gemäldegallerie.
Geöffnet:
Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 20. Mai 1882.		
	gekauft	verkauft
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe	101,70	102,25
4 1/2% Oldenburgische Consols	100,25	101,25
Stücke à 100 Mt. im Verkauf (bisher.)		
4 1/2% Stollammer und Butjadinger Anleihe	99,75	100,50
4 1/2% Bremerische Anleihe	99,75	—
4 1/2% Barleer Anleihe	99,75	100,75
4 1/2% Dammer Anleihe	99,75	100,75
4 1/2% Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mt. 100.—)	100	101
4 1/2% Brater Siedlachs-Anleihe	99,75	—
4 1/2% Oldenburger Stadt-Anleihe	99,75	100,50
4 1/2% Landständische Central-Bandriehe	100,90	101,45
4 1/2% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	148,25	149,25
4 1/2% Culin-Albeder Prior.-Obligationen	100	100,75
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1871	—	—
3 1/2% Hamburger Staatsrente	88,80	89,35
4 1/2% Wiesbadener Anleihe	—	—
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	101,70	102,25
(Stücke à 200 Mt., à 300 Mt. und à 500 Mt. im Verkauf (bisher.)	104,25	—
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	—	—
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Anleihe von 1871	—	—
4 1/2% do. do. von 1878	94,30	94,85
4 1/2% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27—29	100	—
4 1/2% do. do. do.	98,25	99,25
4 1/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,20	101,75
4 1/2% do. do. do.	96,10	96,65
5% Altbischofener Prioritäten	—	—
5% Borussia-Prioritäten	101	102
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
(40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880)	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	—	—
(40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.)	—	—
Osnabrücker Bankactien à Mt. 500 vollgezahlt 4%	—	—
Zins von 1. Jan. 1881	—	—
Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augusthebn)	—	—
(4% Zins vom 1. Juli 1881)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Mt.	169,10	169,90
„ „ London „ 1 Mt. „	20,39	20,49
„ „ New-York für 1 Doll. „	4,16	4,22
Holland. Banknoten für 10 Gld.	1,80	—

Anzeigen.

Rastede. Die Erben des weil. Johann Heje zu Neufüden lassen am
24. Mai d. J., Nachm. 3 Uhr,
in zur **Windmühlen Gasthause zu Rastede:**
1. die zu Neufüden belegene Brinkstügerei, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und 7,5160 ha (88 Scheffelsaat) Land beim Hause, in gutem Zustande,
2. die im Kleibrot belegene Wische „Dichelle“ groß 2,4517 ha,
stückweise oder zusammen zum öffentlichen Verkauf ausbieten und wird in diesem Termine bei genügendem Gebote der Zuschlag erfolgen. Vom Kaufschilling kann wenigstens die Hälfte zu 4% verzinslich stehen bleiben.
C. Sagendorff, Auct.

Wapeldorf. Des J. G. Renken Curatoren lassen am

26. Mai d. J., Nachm. 4 Uhr,
in **Mönnich's Wirthshaus zu Wapeldorf**
von den Immobilien ihres Curanden zum öffentlichen Verkauf ausbieten:
1. zwei Kämpfe Ackerland in Wapeldorf, groß 0,6636 und 0,9001 ha,
2. den Consenspladen, groß 1,4171 ha,
3. den Pladen, groß 1,3096 ha.
3. den Moorpladen im Dringenburgermoor, zum Torfgraben in Abtheilungen oder im Ganzen mit dem Untergrunde.
C. Sagendorff, Auct.

Aschhauserfeld. Der Tischlermeister Th. A. M. Juriß beabsichtigt, wegzugshalber in seine Heimath, seine Köterei, bestehend aus zwei Wohnhäusern und 4,7856 ha Land, sowie seine Grundheuerforderungen unter der Hand zu verkaufen.

Kauflustige werden erjucht, am
23. Mai d. J., Nachm. 4 Uhr,
in **Kreyensmidt's Wirthshaus zu Kayhausen** anwesend zu sein, um zu contrahiren.
C. Sagendorff, Auct.

Von Freitag, den 26. Mai an kommt mein nach

Münchener Exportbier

zum Anstich.
Oldenburg, im Mai 1882.
Joh. Diedr. Ehlers.



Empfehle bestes **Rossfleisch.**
Sotting,
Koschlächter, Alexanderstr.
Muschelkalk
empfehlen **D. Köpfe, Achternstr. 11.**

Zahle die höchsten Preise für getragene Herrenkleidung, Officier-Uniformen zum Export. **F. Zorn,** Baumgartenstr. 23, Oldenburg.

Pelzsachen

werden während des Sommers gegen Mottenfraß gut aufbewahrt und gegen Feuergefahr versichert.
F. Bernard, Schüttingstr. 11.

Feinste **Chocoladen** und **Thees** von 2 Mt. an bis zu den feinsten **Peccoblüthen, Biscuits** und **Cakes** in den verschiedensten Sorten, ff. **Vanille**
Petz & Pennig,
Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung,
Staustraße 3.

Schinken, schöne, ammerländische, bei Ganzen oder im Anschnitt.
Heinrich Wefer.

Schmalz, bestes amerikanisches, 1/2 Kg 65 Pf.
Heinrich Wefer.

Schnittbohnen, grüne.
Heinrich Wefer.

Speck, trockenen, ammerländischen, bei Seiten und im Anschnitt.
Heinrich Wefer.

Caffees, rein schmedende, 1/2 Kg. 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130 und 140 Pfg., bei Abnahme von 5 Kg. das Kg. 10 Pf. billiger.
Heinrich Wefer.

Medicinal-Tokayer und **Leberthran** bei **Petz & Penning.**

Rastede.
Ertheile Unterricht in der **französischen Sprache.** **W. v. d. Lippe.**

„Zum fühlen Grunde“ bei Rastede.
Am Sonntag, den 21. Mai:

Grosses Vogelschiessen verbunden mit sonstigen Belustigungen.
Abends **Grosser Ball.**
Beginn des Schießens: 1 1/2 Uhr Nachmittags.
Hierzu ladet ergebenst ein
J. Oltmanns.

Oldenburg. Umständehalber bin ich gezwungen, mein neuzugründendes Geschäft

Express-Comptoir H. G. Beilken,

Dienstmanns-Institut, Rollfuhrwerk und Spedition

schon am 23. d. Mts. zu eröffnen und nehme von dem Tage an alle dahingehenden Aufträge in meinem Comptoir Markt Nr. 21 entgegen.

Meinen geehrten Kunden sichere auch ferner, wie bisher, die prompteste und sorgfältigste Ausführung aller Aufträge zu, da ich nur tüchtige und bewährte Kräfte erworben habe und bitte, mir recht oft Gelegenheit zu geben, das mir bisher bewiesene Vertrauen auch fernerhin rechtfertigen zu können.

Hochachtungsvoll

H. G. Beilken.

Für den Haushalt

ist eine Nähmaschine jedenfalls die fleißigste und nützlichste Gehülfin, wenn dieselbe einfach zu handhaben, dauerhaft und für jede Näharbeit verwendbar ist. Die Original Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co., New-York, sind hierfür, sowie für jede andere Art von Arbeit als Weißnäherei, Damen-Confection, Mäntel-, Corsett- und Schirmfabrikation, die vollkommensten und preiswertheften wofür am besten die Thatsache spricht, daß davon im vorigen Jahre allein mehr als eine halbe Million verkauft wurden. Die Original Singer Maschinen werden unter voller Garantie und bei geringer Anzahlung ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Zahlungen von Mk. 2 — abgegeben und gründlicher Unterricht gratis ertheilt. — Um Verwechslungen mit nachgemachten, unter dem Namen Singer ausgetobenen Maschinen zu vermeiden, wolle man beachten, daß die Original Maschinen mit der vollen Firma: „The Singer Manufacturing Co.“ auf dem Maschinenarm versehen sind, und außerdem die Fabrikmarke am Obertheil sowie im Gestell tragen. — Für Schneider, Schuhmacher, Sattler, Hutmacher, Buchbinder, für Sackfabrikation empfehle die Special-Nähmaschinen der Singer Co.

G. Heidlinger, Oldenburg, Staufstraße 18.

Oldenburger Schuh-Magazin

(vereinigter Schuhmacher.)

Langestr. Nr. 14.

Empfehlen alle Sorten Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder sowohl in Leder wie in allen Stoffarten.

Solide Preise. Verkauf nur gegen baar.

Fr. Lehmann,

Gaststraße 22.

Korbmacher,

Gaststraße 22.

empfehlen sein Lager selbstverfertigter Korbmöbel und Korbwaaren, als Lehnstühle, Blumentische, Ständer, Sessel, Reiseförbe, Waschlörbe u. s. w. zu bekannten billigen Preisen.

Kinderwagen neuester Construction zu ebenfalls billigen Preisen.

Kunsthärberei und chem. Waschanstalt.

F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Wach- und chem. Waschanstalt für Herrenröcke, Mäntel, Paletots, Uniformen, Beinkleider, Westen, Gesellschaftskleider mit jedem Besatz, Hauskleider, gewirkte Shawls, Tücher in Seide und Wolle, Teppiche, Decken u. Kunstfärberei für fertige Herren- und Damen-Garderoben, als Kleider, Mäntel, Herrenröcke, Ueberzieher, Beinkleider, Westen. Ferner Färberei für Möbelstoffe, Decken, Teppiche u. Färberei à la Reffort für seidene Kleider, Färberei und Wäscherei für Strauß- und Fußfedern. Beste Arbeit, prompte Bedienung. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

G. Brunken,

Haarenstrasse 50,

empfehlen $\frac{1}{4}$ breiten Buckskin von 2 Mk. 60 Pf. an, die Elle, wollene Kleiderstoffe, Kattune, Druckkattune, alle Arten Baumwollzeuge, blaues und weißes Leinen von 25 bis 70 Pf. an, die Elle, Jullitt, Ueberzüge, blaues Dichtgut von 50 Pf. an, die Elle, halbwoollene Sosenstoffe von 60 Pf. an, die Elle.

Die Färberei und Druckerei

von J. M. Janssen in Oldenburg,
am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Nips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwoollene Kleider in bewährt echten Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Stüdgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben, besonders mache ich auf verschiedene Modefarben, sowie auf ein feines Marineblau, echt Indigo-blau (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

Färberei für Wollaten, Baumwollzeuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwollengarne, Seeden- und Leinengarne, s. g. Würdengarne in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.

Druckerei für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollzeuge, mit echt Indigo blauer Grundfarbe.

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Wegen Mangel an getragene Kleidung zahle sehr hohen Preis.

Andreas Rothschild,

52. Haarenstraße 52.

NB. Briefliche Bestellungen werden gern entgegengenommen. D. D.

Frisch geräuch. Stör und Speekaal, russ. Sardinien, Rollmöpfe, Anchovis und marinirte Häringe bei

W. Stolle,
Langestr. 20.

Eine neue Sendung Matjes-Häringe erhielt

W. Stolle.

Apfelsinen, süß und saftreich bei

W. Stolle.

Bairischen Schweizerkäse, $\frac{1}{2}$ Kg. 80 Pf., echten Limburger- u. Neuschattelerkäse in feinsten Qualität bei

W. Stolle.

H. Meyer,

Haarenstrasse Nr. 52.

Prima Glanzwichse,

eigenes Fabrikat.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Möbel-Magazin

von D. Hoting, Markt 10,

empfehlen sein completirtes Lager aller Sorten Möbeln, Polsterwaaren, Stühle, Spiegel etc. zu den billigsten Preisen.

Zum Reinigen der Dachrinnen, Cisternen, Brunnen u. empfiehlt sich G. Wüphold, Kurwickerstr. 7.

Die Drogen-, Chemikalien und Thee-Handlung

von Petz & Penning

empfehlen alle Sorten Stärke und Artikel für die Wäsche in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen.

Oldenburg. Die bisher von dem Töpfer und Ofenseker S. Hinrichs hieselbst benutzte Töpferei und Ofenfabrik mit vollständigem Inventar nebst Wohnräumen habe ich mit beliebigem Antritt auf mehrere Jahre unter günstigen Bedingungen zu vermietthen.

Joh. Claussen.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 21. Mai:

Großes Garten-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91 unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Hüttner.

Anfang 4 Uhr.

Nach dem Concert:

Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein Sophie Bargmann. Bei ungünstiger Witterung Streich-Concert im Saal.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 21. Mai:

Großes Garten-Concert und Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Hierzu ladet freundlichst ein J. Seghorn.

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 21. Mai:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein S. Strudthoff.

Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 21. Mai:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet D. Senjes.

Würdemanns Gasthof.

(Zum grünen Hof.)

Am Sonntag, den 21. Mai:

Große Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet S. Grube.